Korrespondenzen und Heilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **13 (1903)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

diesen Verhältnissen, die wir nicht ändern können, liegt der Hauptgrund unserer heutigen Nervenübel.

Ist nun hier gar keine Hilfe denkbar? Doch! Wir können zwar nicht und dürfen nicht den Verkehr einschränken, wir müssen dem Zug der Zeit entsprechend die Verkehrswege immer mehr ebenen. Was wir können, das ist den Verkehr angenehm, schonender zu machen. Schauen Sie einmal in eine Großstadt hinein! Wie viele unnütze Beleidigungen haben unsere armen Hörnerven auszuhalten! Sie alle sind erschlaffend für unser Nervensystem. Da muß der Hebel angesetzt werden. Wir müssen Bestrebungen des Staates, der Stadtgemeinde, welche darauf hinzielen den Verkehr angenehm und geräuschlos zu machen, mit wohlwollendem Auge betrachten. In ihnen dürfen wir keinen Zug der Verweichlichung, sonzur Abhilfe sehen. Unterstützen wir daher diese Bestrebungen, wie sie jetzt in den Zeitungen, betreffend das geräuschlose Pflaster, sich geltend machen. Aehnlich ist es bei anderen Nerven. Wie werden unsere Geruchsnerven beleidigt? Wie lästig sind Dampf- und Rauchausströmungen. Wenn daher Forderungen für rauchlose Feuerungen auftreten, die müssen wir unterstützen. Unsere Augennerven sind durch die Regenbogenhaut vor der Intensität des Lichtes geschützt. Viel Gefahr droht dem Auge durch Mangel an Licht. Wir haben für unsere geistigen Beschäftigungen nicht überall Licht genug. Darum unterstütze man Bestrebungen, welche darauf hinziehen, überall elektrische Beleuchtung einzuführen, unterstütze man die Bestrebungen, welche Schulpaläste für unsere Kinder schaffen.

Sorgen wir, daß die fortschreitende Kultur den Menschen in der Tat edler, besser, kräftiger und widerstandsfähiger macht, und daß sie nicht zum unglückseligen Ziele führe, das menschliche Geschlecht zu degeneriren. (Münchener neue Nachrichten).

Korrespondenzen und Heilungen.

Villa la Cervara (St-Margherita) Genua,
den 19. Juli 1903.

Herrn Direktor
des homöopathischen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor.

Ihr alter und treuer Klient aus dem Reposoir (Savoyen) und später aus Mongera (Hérault), gegenwärtig hier in Genua wohnend, ritt schon wieder vor, Sie mit dem Anliegen, ihm einige Cylinder Ihrer wunderwirkenden Mittel zu schicken. Ja, ich darf wohl sagen, daß Ihre Sternmittel Wunder wirken, denn sie heilen oft Krankheiten, welche als unheilbar betrachtet von den Aerzten schon aufgegeben waren.

Vor einem Jahr hat Ihr Febrifuge 1 mich von einer **Nierenkolik** geheilt, welche einen so schlimmen Charakter angenommen hatte, daß unser, wirklich sehr tüchtiger Arzt, sie als in hohem Grade lebensgefährlich erklärt hatte. Mehrere Dosen von je 10 Korn F 1 haben in einigen Stunden das Fieber und die furchtbaren Schmerzen beseitigt, und wenige Tage nachher war ich wieder gesund.

Kurz vor dieser Krankheit bin ich durch Scrofuleux 1 und Angioitique 1 von einer **Gelenkentzündung,** an der ich mehrere Wochen hätte krank liegen können, in wenigen Tagen geheilt worden.

Eine akute **Magenentzündung** konnte freilich nicht rasch genug vollkommen beseitigt werden und hat sogar einen etwas chronischen Charakter angenommen, aber nur deshalb, weil ich mich nicht rechtzeitig und nicht ernsthaft genug pflegen konnte. Doch haben auch in diesem Falle Scrofuleux 1 und Febrifuge 1 mir ausgezeichnete Dienste geleistet und haben mir bei längerem Gebrauche eine solche Kraft wie-

der gegeben, die mich, in meinem Alter und bei den gestörten Verdauungsfunktionen, in Erstaunen setzt.

Ich danke Gott und Ihnen für die großen Wohltaten die mir durch Ihre Mittel zu Teil geworden sind, und ich schätze mich glücklich Ihnen den Ausdruck meiner aufrichtigen Dankbarkeit übermitteln zu können.

Genehmigen Sie die hochachtungsvollen Grüße Ihres ergebenen

F. Lucian Thoma.
(Prior des Klosters Cervara).

Szolmack (Ungarn), 23. Juli 1903.

Titl. Direktion des homöop. Institutes in Genf.

Verehrtester Herr Direktor.

Es geschah noch in Siebenbürgen, da begegnete ich auf der Straße einem armen Juden, der mich bat sein krankes Töchterchen zu kuriren. Das Kind sei seit mehr als einem Jahre krank, drei Aerzte hätten es schon in Behandlung gehabt und jetzt sagen sie das Kind müsse nach Wien geschickt werden, um sich einer Operation zu unterziehen. Da sagte ich zu dem Manne: „Wie können Sie denn glauben, daß ich Ihr Kind noch kuriren kann, welches drei Aerzte nicht heilen konnten?"

Der Mann aber hörte nicht auf mich zu bitten, und bat solange bis ich nicht mehr widerstehen konnte und mit ihm in sein Haus gieng um mir das Kind anzusehen.

Es war ein 8—9 Jahr altes Mädchen, es litt an einer **Leberentzündung** und an **Geschwüren** in der **Nase** und am **Munde**. Nase und Mund waren schwarzblau und wund, die Lippen waren sehr angeschwollen, das ganze Gesicht war gelb. Das Kind konnte nicht schlafen, und wenn es einschlief schrie es auch im Schlafe; es hatte gar keinen Appetit. Die Leber war ganz hart und auf Druck ungemein schmerzhaft.

Ich wandte die Sauter'schen Mitteln an;

1. zum Einnehmen.
2. in Form von Umschlägen auf Nase und Mund.
3. in Form von Umschlägen auf die Leber.

Schon in der ersten Nacht der Behandlung konnte das Kind ruhig schlafen.

Die Behandlung wurde ein Monat lang fortgesetzt, die Leber wurde auch mit gelber Salbe eingerieben, die Geschwüre im Gesichte mit grüner Salbe behandelt, ꝛc. Am Schlusse des Monats war das Kind vollkommen gesund.

Empfangen Sie die achtungsvollen Grüße Ihres ergebenen

L. Babarczy.

Plaue a/Havel.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des homöop. Institutes in Genf.

1. **Brief**, 17. Juni 1903.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Vor allen Dingen sage ich Ihnen meinen besten Dank für Ihren gütigen Rat und Beistand. Die Kur welche Sie mir, durch Ihr Schreiben vom 11. Juni, gegen meine **syphilit. Rachen- und Zungengeschwüre** verordneten, konnte ich erst am 25. Juni beginnen, da ich die Mittel erst aus Berlin kommen lassen mußte. Ihre Verordnung lautete: A 2 + C 5 + Sy 1, 3. Verd., zweimal täglich 3 Korn L trocken nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 5 Korn S 1; morgens und abends gurgeln mit einer Lösung von C 5 + S 5 + Gr. Fl. und nachher die Geschwüre mit unverdünntem Gr. Fl. bepinseln; auch Gr. Salbe anwenden. Ich habe bis jetzt die Behandlung genau nach Ihren Vorschriften durchgeführt und muß ich aus frohem Herzen sagen, daß ich mit meinem Zustande überaus zufrieden bin, da sich mein

Appetit von Tag zu Tage bessert und ich mich viel kräftiger fühle. Die Zunge macht zwar noch wenige Fortschritte, aber die offenen Stellen schmerzen doch nicht mehr so wie früher. Durch die Nase kriege ich immer noch wenig Luft, doch ist auch da ein kleiner Fortschritt zu konstatieren.

Wollen Euer Hochwohlgeboren mir weiteren Rat erteilen, indessen grüßt Sie hochachtungsvoll **T. H.**

---

2. Brief, 10. August 1903.

Hochgeehrter Herr Doktor.

In Folge Ihres Schreibens vom 20. Juli, habe ich die Kur noch 3 Wochen fortgesetzt und jetzt fühle ich mich am ganzen Körper wie neugeboren. In der Nacht vom 21. Juli bekam ich furchtbares Nasenbluten und bei einmaligem Schnauben zeigten sich unheimlich große Stücke schwarzgeronnenes Blut und seit dieser Stunde ist die Athmung durch die Nase sehr gut. Es kommt jetzt noch sehr viel Unreinlichkeit mit aus der Nase und geht sie so ihrer vollen Heilung entgegen. Auch die Zunge ist schon beinahe geheilt; ich habe nur noch eine ganz kleine offene und schmerzhafte Stelle, die zwei anderen größeren Wunden sind zugeheilt und die Stellen schmerzen gar nicht mehr.

Ich bin unendlich dankbar für den mir erteilten Beistand, und verbleibe mit vielem Dank und hochachtungsvollem Gruße ihre ergebene

T. H.

Moyenneville (Oise) Frankreich, 7. Aug. 1903.

Herrn Dr. Imfeld,

homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ich habe absichtlich etwas lange gewartet um Ihnen die Heilung unserer Ordensschwester mitzuteilen, welche seit mehreren Jahren an einem **chronischen Magenkatarrh** und an einem allen Mitteln Trotz bietenden, ungemein lästigen **Hautausschlag** am ganzen Körper litt. Der Magenkatarrh wurde zwar durch die von Ihnen verordneten Mittel schon vor mehreren Monaten geheilt, der Hautausschlag wollte aber lange Zeit hindurch selbst den homöopat. Mitteln nicht weichen. Da verordneten Sie vor circa 9 Wochen A1 + C6 + L + S2, 1. Verd., morgens und abends je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S3; rote Salbe zum Einreiben, und Waschungen mit Sternbalsammilch. Heute kann ich nun Ihnen mitteilen, daß auch der Ausschlag endlich der Heilung entgegen geht. Neue kranke Stellen haben sich seit zwei Monaten auf der Haut nicht mehr gebildet, die alten Stellen verschwinden alle, allerdings sehr allmählich, aber doch stetig, und sind schon so weit, daß von einem Ausschlage bald nichts mehr zu sehen ist.

Genehmigen Sie, verehrtester Herr Doktor, den Ausdruck unserer aufrichtigen Dankbarkeit, zugleich mit unseren achtungsvollen Grüßen.

Candide Marie, Ordensschwester.

Neundorf bei Schleiz, 10. August 1903.

Herr Dr. Imfeld,

Sauter's Laboratorien, Genf.

Geehrtester Herr Doktor.

Die Mittel, welche Sie für Herrn Max Pätz, gegen seine **Lungentuberkulose** verordneten, haben einen ganz ausgezeichneten Erfolg gehabt. Diese Mittel waren: C1 + F1 + P2 + S2, 2. Verd., 2mal tägl. 3N + 2A1 trocken, Einreibung der Brust mit weißer Salbe.

In der Krankheit des Herrn P. hat in kürzester Zeit (in wenigen Wochen) eine große Besserung konstatirt werden können. Des Patienten Aussehen und allgemeines Befinden ist

ein viel besseres, der Husten ist seltener, der Auswurf geringer und leichter, der Appetit hat sich sehr gehoben.

Wir bitten um weitere Verhaltungsmaßregeln und ich zeichne mit achtungsvollem Gruße.

E. Leiterer.

Sens-Beaujon (Cher), Frankreich, 2. Juni 1903.

Herrn Direktor,

des homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Die Behandlung welche mir Dr. Imfeld gegen **Arteriosklerosis** und drohende **Myelitis** verordnet hat, ist mir sehr gut bekommen. Ich hatte A1 + C3 + L, 3. Verd., zu nehmen, morgens und abends 3N + 3S2, trocken, zum Mittag- und Abendessen 3S3, vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kola-Coca und hatte einmal täglich eine Einreibung des ganzen Rückengrates vorzunehmen mit einer alkoholischen Lösung von C5 + S5 + Rotem Fluid. Die peinlichen Kopfschmerzen sind verschwunden. Meine Beine sind viel kräftiger geworden und ich trete wieder viel sicherer auf. Ich kann jetzt lange Zeit hindurch schreiben ohne zu ermüden und ohne im Arme das Gefühl der Erlahmung zu empfinden. Die Lendenschmerzen bestehen noch, aber dennoch in einem weit geringerem Grade als vorher. Ich fühle mich viel stärker. Appetit und Schlaf sind ausgezeichnet. Von Fieber ist keine Spur mehr vorhanden.

Wollen, Herr Direktor, für Sie und den Herrn Doktor meinen besten Dank und meine achtungsvollen Grüße entgegennehmen.

Guillermin, Lehrer.

Bernon (Aube), Frankreich, 5. Juni 1903.

Herrn Dr. Imfeld,

Sauters Laboratorien, Genf.

Geehrtester Herr Doktor.

Am 31. Januar dieses Jahres verordneten Sie mir gegen meine große und harte **Geschwulst** an der linken Brust, morgens und abends je 3 Korn C3 trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S5 und die Geschwulst einmal täglich mit weißer Salbe einzureiben.

Heute bin ich in der glücklichen Lage Ihnen mitteilen zu können, daß die Geschwulst vollkommen beseitigt ist, es ist nichts mehr von ihr vorhanden; die Brust ist vollständig geheilt.

Ich danke Ihnen herzlich und bitte Sie den Fall in den Annalen zu veröffentlichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

Frl. **Lucie Servais.**

Kolayo (Kola-Coca).

Um unsere Klienten von den immer zahlreicher auftretenden, minderwertigen Nachahmungen, unter der Jedermann erlaubten Benennung Kola-Coca zu schützen, haben wir unserem seit 15 Jahren eingeführten und vorteilhaft als Sauters Kola-Coca bekannten Präparat, jetzt den unter Markenschutz gestellten Namen „**Kolayo**" gegeben, welchen wir aus den Wörtern „Kola" und „Hayo", der indianischen Bezeichnung für Coca, bildeten.

Wir ergreifen diesen Anlaß um einige Mitteilungen von englischen Wettgängern anzuführen, welche von der Vorzüglichkeit unseres Mittels Zeugniß ablegen.

Direktion des Sauter'schen homöopat. Institutes.